

Abonnements und Anzeigen...
Verlag: Dr. W. Kumpfle & Co.,
Wien, Via Belleguardi Nr. 20.

Polauer Tagblatt

Verkaufpreis täglich um 4 Hla
jährlich...
Verlag: Dr. W. Kumpfle & Co.,
Wien, Via Belleguardi Nr. 20.

11. Jahrgang.

Polau, Sonntag 27. Juni 1915.

Nr. 3178.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 26. Juni, nachmittags. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Die Russen machen die äußersten Anstrengungen, um an der Dnjesterfront einen Erfolg zu erringen. Die Armee Linsingen hält nördlich des Flusses alle ihre Stellungen erfolgreich. Der stärkste Ansturm der Russen richtete sich gegen die Armee Pflanzler. Nach wütender Beschießung in der Nacht vom 24. zum 25. Juni gingen die Russen am nächsten Morgen allerseits vor, die List gebrauchend, die Hände hochzuheben, worauf sie im letzten Moment Handgranaten warfen. Sie drangen in die Stellungen ein, wurden aber nach ganzläufigem hartnäckigen Kampfe wieder hinausgeworfen. Nachts fehlten sie die Angriffe fort, jedoch erfolglos.

Die neuerliche italienische Offensive gegen Görz erndete abermals mit einem vollen Mißerfolg der Italiener.

Wien, 26. Juni. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Ostgruppe, die Armee Pflanzler-Balkin, schlug neuerdings zwischen dem Dnjester und Pruth den Ansturm weit überlegener russischer Kräfte ab. Im Verlaufe dieser Kämpfe gelang es dem Feinde, unsere Front an einer Stelle zu durchbrechen. In mehreren Reihen nachts zum Angriffe vorgehend, kam die vorderste feindliche Linie, da sie vollkommen unbewaffnet war und die Hände zum Zeichen der Ergebung hoch erhoben hielt und daher nicht beschossen wurde, bis an unsere Stellungen heran. Unmittelbar vor diesen warfen die Russen die in den Monturtafchen verborgen gehaltenen Handgranaten gegen unsere Schützengräben, worauf die rückwärtigen Reihen des Feindes vorstürmten. Eingetroffene Verstärkungen von uns warfen nach schmerem Kampfe die Russen aus den Stellungen wieder zurück und nahmen mehrere hundert gefangen. Tagsüber und auch heute nachts wiederholte der Feind die Sturmangriffe an verschiedenen Stellen der Front. Alle diese Vorstöße der Russen wurden unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Unsere Gefechtsfront ist vollkommen unverändert. Das Honvedhusarenregiment Nr. 6 und die kroatische Landwehr haben sich in diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet. Vor der übrigen Front der Armee Pflanzler-Balkin herrscht Ruhe. Auf den Höhen nordöstlich Zuraowo und bei Chodorow dauern die Kämpfe fort. Die verbündeten Truppen erstürmten mehrere Ortschaften und wiesen russische Gegenangriffe ab. Die sonstige Lage ist in Galizien unverändert. In Russisch-Polen haben sich an der Linie Jarischost-Sienno—Uza Kämpfe entwickelt.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer an der Szonzofront hält an. Mehrere Angriffe auf unseren Brückenkopf von Görz wurden wieder unter großen Verlusten der Italiener abgewiesen. Im Kärntner und im Tiroler Grenzgebiete ereignete sich nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 26. Juni. (R.-B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

In seit Tagen ununterbrochen geführten Nahkämpfen um die noch in Feindeshand befindlichen Teile unserer Stellungen nördlich Souchez und halbwegs Souchez—Neuville wurden heute nachts die letzten Franzosen aus unseren Gräben geworfen. In der Champagne bei Soain sprengten wir Teile der feindlichen Stellung. Auf den Maasbüden westlich Combres brachen französische Angriffe fast überall schon in unserem Feuer zusammen. Wo der Feind in unsere Gräben drang, wurde er unter großen Verlusten im Handgemenge zurückgeworfen. Im Nachstöße eroberten wir vorgeschobene feindliche Stellungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich Ogleno (nördlich Prasnitz) wurden russische Stellungen erstürmt und Gegenangriffe abgeschlagen. Ueber 600 Russen wurden gefangen und vier Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee Linsingen ist im fortschreitenden Angriff auf dem nördlichen Dnjesterufer. Das rechte Ufer wird vom Gegner noch bei Halesz gehalten. Seit Beginn des Angriffes über diesen Fluß machte diese Armee 3500 Gefangene. Zwischen dem Dnjester und der Gegend östlich Lemberg wird der Feind weiter verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 26. Juni. (R.-B.) An der Dardanellenfront bei Seddit-Bahr unternahm der Feind seit der Schlacht vom 21. Juni keine ernstere Bewegung. Eine türkische Rekognoszierungspatrouille überraschte bei Seddit-Bahr den Feind in einem Teile seiner Schützengräben. Zerstörte nach Vernichtung des Feindes seine Maschinengewehre und kehrte mit zahlreicher Beute zurück.

Der deutsche Kaiser in Przemysl.

Wien, 26. Juni. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Kaiser Wilhelm traf am 9. Juni in Przemysl ein und besichtigte die wiedereroberte Festung. Er begab sich sodann an die Front zu dem westlich von Janow gerade im heftigen Kampfe stehenden Besatzungskorps des Generalleutnants Marwitz. Er beglückwünschte den General zur erfolgreichen Führung und zu den hervorragenden Leistungen der Truppen. Als der Kaiser erfuhr, daß sich unweit des seinen Namen tragende österreichisch-ungarische Infanterieregiment Nr. 94 im heißen Kampfe befindet, ließ er ihm seine Grüße übermitteln und äußerte bald zur Meldung des Regimentskommandanten seine besondere Freude, daß es ihm vergönnt war, dem Regimente schon so zahlreiche Eiserne Kreuze zu verleihen. Hierauf äußerte der Kaiser den Wunsch, auch die österreichisch-ungarische Artillerie im Kampfe zu sehen und begab sich zunächst zur schweren Haubitzenbatterie. Er betrachtete, mitten in der Batterie stehend, deren Feuerfähigkeit. Sodann begab sich der Kaiser zu einer Kanonenbatterie und verfolgte aufmerksam die Feuerleitung und die Feuerwirkung, sowie die Tätigkeit der Offiziere und Mannschaften, war vom Gesehenen überaus befreudigt und äußerte sich voller Anerkennung dem Korpskommandanten gegenüber über die gewonnenen Eindrücke. Als er von den im Kampfe stehenden Truppen, vorwiegend Ungarn, mit stillen Hurra-, Hoch- und Esenrufen begrüßt wurde, sprach sich aus dieser spontanen Huldigung der freudige Stolz unserer braven Truppen aus, dem hohen Verbindeten ihres allerhöchsten Kriegsherrn zu zeigen, was österreichisch-ungarische Streitkräfte in der Verteidigung des Vaterlandes im Verein mit deutschen Truppen zu leisten vermögen. Die Haltung der Offiziere und Mannschaften war musterhaft. Die Eindrücke, die der Kaiser beim Besuche der österreichisch-ungarischen Truppen gewonnen, waren sichtlich die allerbesten. Die gesamte Armee empfindet voll Dankbarkeit als besondere Ehrung, daß der deutsche Kaiser in den Stunden des heißesten Ringens in ihrer Mitte erschienen sei.

Zum Todestag Erzherzog Franz Ferdinands.

Wien, 26. Juni. (R.-B.) Die „Wiener Abendpost“ widmet dem Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin, deren Todestag sich übermorgen jährt, an der Spitze des Blattes einen Artikel, worin es heißt:

Was unter dem Eindruck des entsetzlichen Ereignisses nur schwach im Bewußtsein dümmerte, wurde seither zur vollen Gewißheit. Der Mord von Sarajevo war nicht eine Tat verführter Fanatiker allein. Die Spuren des Verbrechens wiesen auf den südöstlichen Nachbarstaat, der von einem Größeren und Mächtigeren als Sturmbach gegen die Monarchie mißbraucht wurde. Die europäischen Zentralmächte kosteten des Rechtes der Selbstbestimmung beraubt und unter das Joch der Feinde niedergebengt werden. Dem schändlich hingemordeten Prinzen leuchtete die Todesfackel wie keinem Sterblichen zuvor. Was die Heere Habsburgs und unsere Kriegsmarine seither an kriegerischen Großtaten vollbrachten, ist zugleich ein einziger heißer Dank an den Prinzen, der mit jeder Faser seines Herzens an unserer Wehrmacht hing. Dieser Verehrte vertraute in die Kraft des Vaterlandes und dessen Zukunft, daß dieses stürmerprobte alte Reich mit seiner unendlichen Fülle an kräftiger Begabung mächtig genug ist, um sich seiner Feinde zu erwehren, ein Bollwerk von Recht und Gerechtigkeit in Europa zu bleiben und den höchsten Zielen nachzustreben. Dieser Glaube des Erzherzogs wurde in den Kriegereignissen wunderbar bekräftigt. Die Epopöe, die vom Masseneinbruch der russischen Millionenheere bis zur glorreichen Befreiung der galizischen Hauptstadt führt, alles das Märchenhafte, das wir in den letzten Monaten erlebten, ist zugleich eine Lobpreisung des edlen Toten, der niemals an der Kraft des Reiches gezweifelt hat und in seinem Wirkungskreise alles tat, um es für die Stunden der Entscheidung gerüstet zu sehen. Wenn sein Geist aus den seligen Gefilden herniederblickt, wird er die Wiedergeburt der habsburgischen Monarchie erschauen: Sinnig geschaut um den vielgeliebten Kaiser und König, um das allerhöchste Erzhaus werden die Völker des Reiches neuem Ruhm und neuem Glück entgegengehen.

Der Krieg mit Italien.

Ein Tagesbefehl.

Rom, 26. Juni. Die „Tribuna“ veröffentlicht einen Tagesbefehl des Generals Frugoni, in dem besprochen wird, daß jeder, der sich irgendwo mit dem Feind oder mit der noch unter feindlicher Herrschaft stehenden Bevölkerung in Verbindung setzt, erschossen wird. Die Häuser, aus denen Signale gegeben werden, sind sofort dem Erdboden gleichzumachen. Jeder, der sich den italienischen Truppen widersetzt, wird erschossen. Jeder, der sich ohne ausreichenden Grund in der Nähe von Truppenlagern oder Truppengebäuden aufhält, wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Entschuldigungen Litanis.

Lugano, 26. Juni. Der „Secolo“ berichtet aus Paris, daß am Samstag der Schlacht von Solferino in Paris eine von der italienisch-französischen Liga veranstaltete Gedenkfeier stattfinden werde, welche sich durch die Teilnahme maßgebender Politiker zu einer politischen Kundgebung ersten Ranges gestalten werde. Im

Mittelpunkte der Veranstaltung soll eine Rede Tittonis stehen, der Auffehen erregende Mitteilungen über die Vorgeschichte des italienischen Eingreifens machen werde, worin er von bisher unbekanntem Dokumenten Kenntnis geben werde, darunter von einem ausführlichen Depeschemwechsel zwischen ihm und di San Giuliano. In politischen Kreisen sehe man der Rede Tittonis mit größter Spannung entgegen.

Zur Wiedereroberung Lembergs.

Die politische Bedeutung unserer Siege.

Amsterdam, 26. Juni. Der deutschfeindliche „Telegraaf“ bringt eine Besprechung des Falles von Lemberg, in dem er die Vermutung ausdrückt, daß die Russen sich absichtlich zurückzogen, um die Verbündeten, die beständig angriffen, zu schwächen. Dann aber sagt das Blatt: „Größer als die militärische ist die politische Bedeutung des Falles von Lemberg. In Sofia und Bukarest wird der Verlauf, den der Feldzug in Galizien nimmt, die schwankenden Regierungen nicht zu dem Beschlusse kommen lassen, sofort das Schwert zugunsten des Vierverbandes in die Wagchale zu werfen. Wahrscheinlich wird man auf dem Balkan eine neue russische Offensive abwarten, bevor man Beschlüsse nimmt, von denen es bereits feststeht, daß sie einmal genommen werden müssen.“

„Lille und Lemberg.“

London, 26. Juni. Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel „Lille und Lemberg“: Wenn es den Verbündeten nicht gelingen sollte, irgend eine Entscheidung im Westen herbeizuführen, so ist es möglich, daß der Feldzug gegen Lemberg, den die Deutschen nun zu gewinnen scheinen, einen noch ehrgeizigeren Feldzug gegen Warschau hervorrufen wird. Warschau wird wahrscheinlich von Südosten aus angegriffen werden und obwohl dieser Feldzug den Deutschen viel Zeit kosten würde, so würden sie wahrscheinlich doch diesen Feldzug unternehmen, wenn in Frankreich und Flandern die Aussichten für sie gute sind. Könnte Warschau genommen werden, so wäre die Drohung Rußlands für den Rest des Jahres nicht mehr in Betracht zu ziehen. Oesterreich könnte die Hälfte seiner Armee für Italien aufwenden und Deutschland sieben Achtel seiner Truppen für Frankreich. Aber auch dann würden die Deutschen verhältnismäßig nicht so stark gegen die französisch-britischen Streitkräfte bestehen, wie zu Beginn des Krieges. Aber sie könnten dann doch immer von der Defensiv zur Offensiv übergehen. Sehr viel hängt daher davon ab, was in den nächsten Wochen an der Westfront geschieht. Das Ziel der Verbündeten ist der Besitz von Lille, genau so wie das der Deutschen die Eroberung von Lemberg ist. Lille ist ein außerordentlich wichtiger Eisenbahnknotenpunkt, und seine Wiedereroberung würde die Deutschen in Flandern erschüttern und sie dort notgedrungen Weise zum Rückzug zwingen.

Zur Kriegslage.

Die Rekrutenwerbung in Australien.

Genf, 26. Juni. Französische Blätter melden aus Melbourne, daß der Minister der nationalen Verteidigung eine Versammlung in das Stadthaus einberufen habe, um die Maßnahmen zur Förderung der Rekrutierung zu besprechen. Der Minister hob hervor, daß die Existenz der Kolonie auf dem Spiele stehe, und daß Australien kein Geld und keine Mühe scheuen dürfe, um mehr Soldaten an die Front zu senden.

Der Plan des Vierbundes.

Lugano, 26. Juni. Der „Secolo“ läßt sich von seinem Berichterstatter in London, Gastone Chiesi, ernsthaft schreiben, es wäre möglich, daß die Deutschen und Oesterreicher sich nach der Befreiung von Lemberg gegen Warschau wenden, dort ein wenig ruhen und dann den größten Teil der Truppen erst nach Westen, dann nach Italien zu einem gleich gewaltsamen Vorstoß werfen würden. Da dies aber neue ungeheure Opfer kosten müßte, so würde gerade dadurch der Sieg der Alliierten gefördert werden. Es liegt also offenbar im Plan des Vierbundes, sich auf allen Fronten schlagen zu lassen, weil er nur so siegen kann. Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Heeresleistung fallen augenscheinlich auf diesen Plan hinein.

Der Handelskrieg.

Englische und deutsche Seeleute.

Stockholm, 26. Juni. Ein Brief an das „Svenska Dagbladet“ aus Colon (Republik Panama) vom 23. Mai berichtet interessante Einzelheiten über die Fahrt des Johnsondampfers „Kronprinzessin Margarete“ von Göteborg nach Panama. Danach wurde das Schiff das Schiff auf dem nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans von einem englischen Kreuzer angehalten und auf Befehl eines blutjungen Unterleutnants, der durch sein unhöfliches Benehmen unangenehm auffiel, nach Stornoway auf den Hebriden gebracht. Seine Kenntnisse von Schifffahrt schienen mangelhaft zu sein. Englische Marinesoldaten, die in Stornoway an Land gingen, erzählten, daß zur Bewachung eines Teiles der

Westküste und zur Ueberwachung der Schifffahrt 64 Hilfskreuzer und bewaffnete Fischdampfer in der See von Irland bis Island lägen, die noch durch zehn neue vermehrt werden sollten. Trotzdem kämen viele Handelschiffe unbemerkt durch die Bewachungskette. Der Briefschreiber schildert die englische Organisation als sehr schlecht. Viermal wurde das Schiff bei der Einfahrt nach Stornoway, obwohl es eine Besatzung an Bord hatte, angehalten, und einmal nach der Freigabe, bei der Ausfahrt.

Während des Aufenthaltes der „Kronprinzessin Margarete“ in Stornoway brachte ein Fischdampfer Rettungsboote mit der Mannschaft eines von einem deutschen Unterseeboot innerhalb der Bewachungslinie torpedierten englischen Dampfers ein. Die mobile Mannschaft, sowie die Bewohner von Stornoway lobten die deutsche Unterseebootsmannschaft wegen ihres Edelmuten und rücksichtslosen Vorgehens. Trotzdem jede Verzögerung eine Gefahr für das Unterseeboot bedeutete, habe es die Rettungsboote bei dem Out of Lewis-Feuer an Land bugsiert. In einem englischen Blatt sei dagegen später berichtet worden, daß das Unterseeboot die englische Mannschaft dem sicheren Untergang auf dem Meere überlassen habe. Die Befragung habe vorher kaum Zeit gehabt, in die Boote zu gehen, während die Mannschaften selbst dem Briefschreiber erzählten, daß sie genügend Zeit gehabt hätten, ihre Sachen in Ruhe zusammenzupacken und das Wertvollste mitzunehmen.

Torpediert?

Stockholm, 26. Juni. (R.-B.) Der holländische Dampfer „Ceres“ ist gesunken, nachdem er entweder auf eine Mine gestoßen oder torpediert worden war. Man glaubt, daß ein russisches Torpedoboot die Explosion verursacht.

Aus Rußland.

Die Revolte in Moskau.

Petersburg, 26. Juni. (R.-B.) Die „Njetsch“ meldet aus Moskau: Gelegentlich der Unruhen in Moskau entstanden 80 Schandfeuer. 475 Geschäfte, 217 Privatwohnungen wurden ausgeraubt. Ein Schaden von 40 Millionen Rubel ist bisher ermittelt. Von den Geschäften und Wohnungen gehörten 113 Deutschen, Oesterreichern und Ungarn, die übrigen 579 den russischen Untertanen.

Rußland und Schweden.

London, 26. Juni. Die „Times“ meldet aus Petersburg, daß die russischen Blätter in zunehmendem Maße ihre Aufmerksamkeit dem antirussischen Ton der schwedischen Presse widmen. Die „Börsen-Zeitung“ stellt im Namen der öffentlichen Meinung die Frage: Worin sehen eigentlich die Schweden den Grund für einen Kampf mit Rußland, der doch das ganze Ende des Krieges mit sich bringt? Die Meinung, daß Rußland einen nördlichen Weg nach dem Ozean verlange, sei unrichtig. Rußland wünsche einen Ausweg durch die Dardanellen und den Bosphorus, und Rußlands Recht auf einen derartigen Weg werde von ganz Europa anerkannt. Sobald dies Ziel erreicht sei, werde Rußland keinerlei andere Seewege verlangen, und es würde sich dann der „friedlichen Entwicklung seiner Hilfskräfte“ widmen.

Aus England.

Die englische Krieganleihe.

London, 26. Juni. Bei der zweiten Lesung der Krieganleihe im Unterhause sagte Collins (Liberal), ihre Bedingungen seien äußerst günstig für reiche Leute. Wenn aber die kleinen Sparer ihre gesamten Ersparnisse in alter Krieganleihe angelegt hätten, dann sei ihnen die Konvertierung geschlossen. Außerdem würde die alte Anleihe derartiger kleiner Sparer entwertet. Der Redner fragte den Schatzkanzler, ob er den Zinsfuß der Postsparkassen zu erhöhen beabsichtige. — Goldstone (Arbeiterpartei) wünschte, daß die Arbeiterhilfsvereine, die Friendly Societies, die ihr Vermögen in Konsols der alten Krieganleihe angelegt hätten, günstigere Bedingungen für die Zeichnung der neuen Anleihe erhielten, da sie schwerlich noch einmal die gleichen Beiträge aufbringen könnten. Der Redner erklärte, daß die kleinen Sparer, die ihr Vermögen in den Sparkassen angelegt hätten, von den Vorteilen der neuen Anleihe keinen Gebrauch machen könnten. — Whitaker (Liberal) kritisierte, daß der Prospekt der Anleihe veröffentlicht worden sei, bevor das Haus auch nur die erste Lesung vorgenommen hätte, so daß das Parlament tatsächlich über die Bedingungen der Anleihe nichts zu sagen gehabt hätte. Ein Verzug von drei oder vier Tagen hätte bei der Aufnahme der Anleihe wenig Unterschied gemacht, während es von größtem Vorteil gewesen wäre, wenn das Haus Gelegenheit zu ausführlicher Erörterung gehabt hätte. (Beifall.) Der Redner hielt die Bedingungen für Inhaber von Konsols für zu günstig. — Sir Frederic Banbury (Unionist) sagte: Wenn zwischen der Ankündigung der Anleihe und der Eröffnung der Zeichnung ein längerer Zeitraum gewesen wäre, würde eine gewaltige Spekulation eingeleitet haben, die vielleicht einen Fehlschlag der Anleihe

herbeigeführt hätte. — Schatzkanzler Mc Kenna erklärte: Eine sofortige Veröffentlichung des Prospekts war notwendig, aber die Regierung könne die Kritik des Hauses bei einer späteren Anleihe hören. Der Schatzkanzler gab zu, daß die Anleihe den allgemeinen Zinsfuß steigern und das Industriekapital ungünstig beeinflussen werde. — Molteni (Liberal) sagte, die Nation würde bei der Konvertierung der Konsols hunderte Millionen Pfund verlieren. Sodann wurde die zweite Lesung der Bill angenommen.

Die indische Verschwörung.

Amsterdam, 26. Juni. Das eben eingetroffene „Soerabaiasche Handelsblad“ vom 17. Mai schreibt: Durch die Zensur aufgehalten, erscheinen erst in den ostindischen Blättern vom 3. Mai die Verhandlungsberichte aus Lahore über die indische Verschwörung, die ein bezeichnendes Streiflicht auf den Zustand von Singapore werfen. Eben Petman, der die indische Regierung vertrat, erklärte in der Gerichtsverhandlung, die Verschwörung sei weit ausgebreitet gewesen. Ihr Ziel sei gewesen, den Krieg gegen England hervorzuheben, die englische Regierung aus Indien zu verjagen, die Europäer zu vertreiben und eine eigene Regierung einzuführen. Die Anklage enthielt in diesem Sinne sieben Punkte. Die Leiter des Aufstandes haben von Amerika aus gearbeitet. Gegenwärtig ist man im fernen Osten tätig, wo versucht wird, Einfluß auf die Truppen, namentlich um Hongkong zu gewinnen. In vielen Distrikten werden Raubzüge vorbereitet. Innerhalb und außerhalb Indiens werden Bomben angefertigt. Die Revolutionspropaganda in Amerika und Kanada wird mit Hilfe des weitverbreiteten Blattes „Ghad“ durchgeführt. Die Führer der Bewegungen haben Inderverfassungen in Amerika abgehalten, die viel von Amerikanern besucht wurden. Gleich nach dem Ausbruch des Krieges haben die Führer in San Francisco die Indier aufgefordert, in ihr Land zurückzukehren, da die Befreiung nahe sei.

Verschiedenes.

Der Generalstabchef zum Generalobersten ernannt.

Wien, 26. Juni. Der Kaiser hat den Chef des Generalstabes Freiherrn Conrad von Hötzendorf zum Generalobersten ernannt.

Ein Nachspiel zum Hochverratsprozeß in Sarajevo.

Sarajevo, 26. Juni. (R.-B.) Als Nachspiel zum Hochverratsprozeß Princip und Genossen wurde die Hauptverhandlung gegen 39 Mittelschüler durchgeführt, die als Mitglieder von der im Dienste der großserbischen Propaganda stehenden Mittelschulorganisation der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung angeklagt waren. 31 wurden zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu drei Jahren verurteilt, acht wurden freigesprochen.

Aus Polen.

Warschau, 26. Juni. Die polnische Gesellschaft für Sozialwissenschaft in Warschau erhielt von der Regierung die Erlaubnis, eine Reihe Vorträge über städtische Selbstverwaltung, städtisches Finanzwesen, städtische Hygiene usw. halten zu lassen. Insbesondere ausführlich sollen die Finanz- und hygienischen Verhältnisse von Warschau, Lodz, — Lemberg, Krakau und Posen besprochen werden. Posen gilt dabei als polnische Stadt!

Petrikau, 26. Juni. Der amtliche Anzeiger für den Bezirk Dombrowa (Oziennik urzędowy) obwodowy Dabrowskiego teilt mit, daß in den von den Oesterreichern besetzten Teilen Rußisch-Polens der Volksschulunterricht für das laufende Halbjahr mit dem 26. Juni beendet wird. Das neue Schuljahr beginnt mit dem 1. September. Die Lehrer dürfen keine Zeugnisse mehr in russischer Sprache ausstellen. In Schulen, in denen keine Zeugnisformulare in polnischer Sprache vorhanden sind, erhalten die Kinder die Abgangszeugnisse für 1914/1915 erst im nächsten Schuljahre.

Der serbische Kronrat lehnt die Abtretung Mazedoniens rundweg ab.

Nisch, 25. Juni. Sonntag fand unter dem Vorsitz des Kronprinzen Alexander ein Kronrat statt, bei dem Ministerpräsident Pašić den Wunsch des Dreiverbandes unterbreitete, Serbien möge Mazedonien an Bulgarien abtreten. Nach langer, erregter Wechselrede verwarf der Kronprinz den Antrag, der vollständig überflüssig sei, denn Serbien und Griechenland hätten die gegenseitige Vereinbarung getroffen, daß Bulgarien unter keinen Umständen Gebietszugeständnisse gemacht werden.

Meerüberschwemmungen an der italienischen Riviera.

Lugano, 26. Juni. (R.-B.) In Genua, Savona und längst der Riviera wurden durch Meeresfluten, Ueberschwemmungen und Erdbeben schwere Schäden verursacht. Auch einige Menschen sind umgekommen.

Vom See.

Seelemesse für westland Erzherzog Franz Ferdinand. Morgen den 28. d. M. um 9 Uhr vormittags wird in der Markneufkirche eine hl. Seelemesse für

weiland Seine k. u. k. Hoheit den Erzherzog Franz Ferdinand gelesen werden.

Kammerlieferantenüberleitung. Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Franz Josef von Oesterreich-Oste hat Herrn Franz Höß, Besitzer der Uniformierungsanstalt in Pola, Arsenalstraße, Palais Sabro, gestattet, den Titel Höchsthohes Kammerlieferanten führen zu dürfen.

Konkurrenzeröffnung. Die k. k. Finanzprokuratur in Zara hat unter Kl. 2839/1915 anher bekanntgegeben, daß über das Vermögen des Kaufmannes Vozo B. Tripkovic in Castelmuro der Konkurs eröffnet worden ist. Gegen die Konkursmasse geltend zu machende Forderungen sind wegen rechtzeitiger Anmeldung bis spätestens 16. Juli l. J. unter Vorlage der Forderungsbelege der vorerwähnten Finanzprokuratur bekanntzugeben.

Vom Postverkehr. Privatpakete sind nunmehr zugelassen im Verkehr mit Triest, Rovigno, Cattinara, Basovizza und Opicina. Zulässiges Höchstgewicht fünf Kilogramm, Wertangabe beschränkt auf 100 Kronen. Schriftliche Mitteilungen in den Paketen und auf den Postbegleitadressen sind verboten. — Im Verkehr mit Triest ist zugelassen: 1. Briefpostverkehr unbeschränkt, 2. Postanweisungen und Postsparkassenverkehr bis 1000 Kronen.

Der Attentatsprozeß in Sofia. Aus Sofia wird berichtet: Die Gerichtsverhandlung gegen die Urheber des Bombenattentates im hiesigen Stadtkasino, die für den 26. d. M. anberaumt ist, wird sich infolge der großen Anzahl von Angeklagten und Zeugen, wie auch wegen der mit dem Attentat in Verbindung stehenden anderen schweren Verbrechen, zu einem Monstreprozeß gestalten. Der Hauptangeklagte, Vilenki Pop Anastasov, war Beamter im Obersten Rechnungshof. Er ist nicht nur überwiesen, das Bombenattentat im Kasino angeklagt und geleitet zu haben, sondern außerdem einen Anschlag auf das Leben des Königs Ferdinand, ein Bombenattentat in der Sobranje und mehrere andere Anschläge auf Privatpersonen teils vorbereitet, teils ausgeführt zu haben. Was das Motiv des Anastasov bei dem Attentat im Kasino betrifft, so wollte er nach seinem Geständnis, dadurch die städtische Polizei kompromittieren, um selbst den Posten des Stadtpräsidenten zu erlangen. Die beiden Verbrecher, welche die Bombe in das Stadtkasino geworfen haben, sollten von ihm 10.000 Franken erhalten. Einer der Angeklagten hat die Ermordung seines Vaters, des Advokaten Lubrinovic, angeklagt, um ihn früher beerben zu können. Die übrigen Mitschuldigen Anastasovs sind größtenteils Anarchisten, die sich zur „Propaganda der Tat“ bekennen. Es sind zum Teil halbwüchsige, kaum der Schule entwachsene Burschen.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagebefehl Nr. 177.

Marineoberinspektion: Einienschiffsleutnant Ebernel.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Hanker (Via Lepanto 46).

Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“:
Einienschiffsarzt d. R. Dr. Kremer; im Marinehospital:
Einienschiffsarzt d. R. Dr. Schiller.

Die Nihilistin.

Roman von Erich Friesen.

18 Nachdruck verboten.
„Und zur — Knute?“ vollendet die Fürstin, die mit Befriedigung den Eindruck wahrnimmt, den ihre schonungslosen Worte auf die junge Gefährtin machen.
„Nein, nein! Sprich nicht von der Knute!“ stöhnt Fedora auf, das Gesicht mit den Händen bedeckend.
„Nur das nicht! Du weißt ja —“
„Ich weiß alles. Und eben, weil ich es weiß, muß ich von Zeit zu Zeit daran erinnern, damit es nicht deinem Gedächtnis entfliehet. Du hast dich unserer Sache ergeben und gehörst zu uns. Glaubst du, wir hätten dich umsonst zu der stolzen Höhe von Nr. 1 erhoben?“
Mit zusammengezogener Brauen blickt Fedora in das weiße Frauenantlitz vor ihr, aus dem der blutrote Mund wie eine offene Wunde brennt und dessen große, schwarze Augen dämonisch funkeln.
„Nun?“ brängt die Fürstin.
„Ich wünschte manchmal, ich wäre tot,“ murmelt Fedora finster. „Oder — frei von euch!“
„Und die Knute? Die Knute?“ raunte ihr die andere mit seltsamem Lachen zu. „Weißt du nicht mehr —“
Sie nähert ihren Mund dem Ohr des Mädchens und flüstert noch ein paar Worte leise hinzu.
Die Wirkung dieser wenigen Worte ist eine entsetzliche. Todesblässe überzieht Fedoras ohnehin bleiche Züge. Ihre Lippen zittern, während in ihren Augen ein Blick tödlichen Entsetzens aufzuckt.
„Du bist grausam, Sonja,“ stöhnt sie auf. „Du

Belobung. Den Einienschiffsleutnants Markus Simunich, Marius Krainer und Richard Rubin sowie dem Elektroingenieur 1. Klasse Heinrich Kasza wird für die neben ihren sonstigen Dienstobliegenheiten entfaltete hingebungsvolle und vom besten Erfolg begleitete Tätigkeit als Lehrer im Offiziers-Geometrie- und Telegraphenkurs die belobende Anerkennung des Flotten-Kommandos ausgesprochen. — Laut Bericht der Marine-Technischen Kontrollkommission haben S. M. Schiffe „Tegethoff“, „Erzherzog Ferdinand Max“, „Admiral Spaun“, „Csepel“, „Scharfschütze“ und „Streiter“ besondere Fürsorge im Interesse einer ökonomischen Gebahrung mit den Maschinenbetriebsmaterialien im Verlaufe des Jahres 1914 an den Tag gelegt. Von den Schiffen mit Hafenbetrieb erzielte S. M. S. „Erzherzog Ferdinand Max“, von den Schiffen ohne Hafenbetrieb S. M. S. „Scharfschütze“ den besten Erfolg. S. M. S. „St. Georg“ und „Admiral Spaun“ taten sich überdies auch durch die Art der Führung des Maschinenstagebuchs lobenswert hervor. Diefür spreche ich den betreffenden Kommanden und den mit der Leitung des Maschinenbetriebes betraut gewesenen Maschinenbeamten meinen Dank und meine Anerkennung im Namen des Allerhöchsten Dienstes aus. Anton Hans m. v., k. u. k. Admiral.

Umwandlung italienischer Handelsdampfer in Kriegsschiffe. Nach Bekanntgabe des k. u. k. Ministeriums des k. u. k. Hauses und des Aeußern wurden laut k. u. k. Dekret nachstehend genannte italienische Handelsdampfer in Kriegsschiffe umgewandelt und als solche in die k. u. k. italienische Kriegsmarine eingereiht: „Citta di Palermo“, „Citta di Catania“, „Citta di Messina“, „Citta di Stracisa“, gehörend der Amministrazione delle ferrovie dello Stato (Servizio della navigazione), „Regina Elena“ und „Principessa Mafalda“, der Compagnia napoletana di navigazione, „Palatino“, „Quirinale“, „Giannicolo“ und „Aventino“ der Societa italiana per la navigazione marittima e fluviale, die Schleppdampfer „Calliope“ und „Genova“ der Firma Panfido e C., „Alberoni“, „Brenta“ und „Mincio“ der Societa veneta lagunare, „San Marco“ der Firma Edoardo e Vittorio Almaga in Venedig, „Leone“ der Societa anonima fluviale marittima San Marco, „Magellano“ der Firma Caricori Pietro in Ancona, „Figuria“, „Olanda“ und „Italia“ der Societa rimorchiatori genovesi, „Sestri Ponente“ der Firma Dreste Cichero e Antonio Tornello, „Principessa Isabella“ und „Ellas“ der Firma R. 110 Bernardo Emilio in Genua, „Vasce-Paratout“ und „Spiro“ der Firma Bianello in Venedig, „Trieste“ der Firma Elisa Castellani Rivalta in Porto Corsini, „San Benigno“ des Salvatore Cardillo, „Marino“ der impresa Vitali Domenico e C., „Wittling“ des Andrea Longobardo, „Uruguay“ der Societa cantieri navali riuniti, „Tenace“ des Amelio Micozzi.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 26. Juni 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Das Hochdruckgebiet im N hat gegen E an Ausdehnung gewonnen. Sonst sind über dem Kontinent die Druckunterschiede sehr gering. In der Monarchie teilweise wolkig, schwache unbestimmte Winde, geringe

Wärmedifferenzen. Die See ist im N schwach bewegt, im S ruhig.

Vorausichtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Leichte wechselnde Bewölkung, schwache unbestimmte Winde, wärmer.

Seismische Beobachtungen: Gestern 3 Uhr 0,5 Min. bis 3 Uhr 9 Min. p. m. und heute 5 Uhr 49,9 Min. bis 5 Uhr 50,6 Min. a. m. schwache Nahbebenaufzeichnungen. Herabstand 400—500 Kilometer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 761.6

„ „ „ „ nachm. 761.4

Temperatur um 7 „ morgens 20.2

„ „ „ „ nachm. 23.0

Regenüberschuß für Pola: 152.2 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 22.4.

Ausgegeben um 2 Uhr 15 nachmittags.

Ausweis der Spenden.

zur Administration des „Polaer Tagblattes“ aus dem eingelaufen:

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinemannschaftspersonen:

VI. Torpedodivision, zum Andenken an den in treuer Pflichterfüllung vor dem Feinde gefallen Kameraden, Fregattenleutnant Otto Janata . . . K 100.—
Zusammen . . . K 100.—
bereits ausgewiesen . . . 16841.51
Totale . . . K 16941.51
Abgeführt . . . 16418.62
Abzuführen . . . K 522.89

Versicherungsabteilung

des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines.

Selt dem Jahre 1891, also nicht erst durch den gegenwärtigen Krieg veranlaßt, trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen, somit auch für jene, die während des Krieges eingegangen worden, die

volle Kriegsgefahr

ohne Kriegs- oder Zuschlagsprämie, ohne Kürzung der Versicherungssumme, ohne Unterschied, ob es sich um Versicherungen von Angehörigen der k. u. k. Marine, des k. u. k. Heeres, der Ersatzreserve, der Landwehr oder Honved oder des Landsturmes handelt.

Beim Beamten-Vereine kann sich jedermann, gleichgültig welchen Berufes und Standes, versichern.

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Anfragenden durch die

Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Wipplingerstraße 25,

und durch die Vertretung in Pola, Via Veterani 3/II, Sprechstunden: Mittwoch 1/2 1—1/2 2, Samstag 1/2 1—1/2 2, Sonntag 1/2 1—1/2 und in der Auskunftstelle Hotel „Adria“, neben Marinekasino, Sprechstunden: Mittwoch 5—1/2 7, Samstag 5—1/2 7, Sonntag 11—12.

kennst die Mittel, um mich stets wieder zu dücken —“
— zu erheben, willst du sagen. Meine scheinbare Grausamkeit ist Güte, Fedora!“
„Nenne es, wie du willst! Verlange von mir, was du willst! Aber laß meinen Vater aus dem Spiel!“ ruft Fedora leidenschaftlich. „Niemals werde ich mich als Spionin in dein Haus schleichen, niemals dein gutes, liebevolles Herz betrügen!“
„Larifar!“
Die Fürstin hat sich erhoben. Der grausame Zug um ihren Mund tritt schärfer hervor als sonst. Die schmalen, blutroten Lippen sind fest aufeinander gepreßt — so fest, daß sie beinahe eine gerade Linie bilden.
Unwillkürlich tritt Fedora einen Schritt zurück.
„Ich wiederhole: fordere von mir, was du willst, so weit es meine eigene Person betrifft!“ sagt sie mit erzwungener Ruhe. „Ich lebe und sterbe für unsere Sache!“
Wie Triumph zuckt es in den schwarzen Augen der Fürstin auf.
„Recht so, Fedora! Das habe ich erwartet von der Tochter der Frau, die man zu Tode gequält hat; von dem Mädchen, das die Knute —“
„Am Himmelswillen, sprich leiser, Sonja!“ flüstert Fedora. „Wenn man dich hörte! Du weißt, die geheime Polizei —“
„Fast recht, Kind!“ Die Fürstin dämpft ihre Stimme, die sie vorhin in über großem Eifer allzu stark hatte anschwellen lassen. „Du bist doch die Klügste vor uns allen. Die Klügste, die Klügste und — die Schönste. Außerdem besitzt du die seltene Gabe, andere leicht beeinflussen zu können. Du bist dazu geschaffen, unserer Sache zu nie geahnter Größe zu verhelfen . . . Und

dies alles sollte in ein Nichts zusammenstürzen, bloß, weil du einen solch alltäglichen Gegenstand gefunden hast, wie es ein — Vater ist?“

Fedora hat gelassen den Lobeserhebungen der älteren Freundin zugehört. Bei deren letzten spöttischen Worten zuckt sie unmutig die Achseln.

„Du kannst natürlich nicht begreifen, was der Begriff ‚Vater‘ für mich bedeutet,“ sagt sie finster. „Du, die du von deiner Kindheit an von Menschen umgeben warst, die dich liebten — von deinen Eltern, deinen Geschwistern —“

„Und trotzdem bin ich mit Leib und Seele bei unserer Sache!“ fällt die Fürstin mit fanatischer glühenden Augen ein. „Um wieviel mehr mußt du es sein!“

Ein leiser Seufzer entringt sich Fedoras Brust.

„Jetzt erst fühle ich, daß ich zu jenen bemitleidenswerten Menschen gehöre, deren Lebensschicksal als Ballast ein liebebedürftiges Herz, eine unbegreifliche Sehnsucht nach Glück, nach Seelenfrieden mit sich herumschleift,“ murmelt sie bitter vor sich hin. „Die plötzliche Erkenntnis, daß mein Vater noch lebt, daß er nach mir verlangt, erregt mich derart, daß augenblicklich alles andere zurücktreten muß. Zu denken, daß ich in einer stillen Häuslichkeit leben könnte, umgeben und beschützt von der Liebe eines edlen Vaters — ach, es wäre zu schön, um Wirklichkeit zu sein!“

Leise, immer leiser, als spräche sie zu sich selber, kommen die Worte von ihren Lippen. Träumerisch starren die großen grauen Augen durchs hohe Bogensfenster hinaus in die schwarze Nacht, als erschimmere ihr dort in der Dunkelheit die leuchtende Gata Morgana des heilig ersehnten Glücks . . .

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, im Zentrum der Stadt, ist sofort zu vermieten. Adresse in der Administration. 1375
 Zwei möblierte Zimmer zu vermieten. Via Tartini 18, 1. Stock. 1372
 Zwei möblierte Zimmer zu vermieten. Via Mugio 2. 1370
 Möbliertes Zimmer (event. 2 Betten) im Zentrum der Stadt zu vermieten. Zu besichtigen von 2 bis 7 Uhr Via Minerva 23, 2. St. links. Dasselbst auch kleineres Quantum Lebensmittel abzugeben. 1373
 Garconwohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Bad und Terrasse, in schöner Lage, ist möbliert oder unmöbliert ab 1. Juli zu vermieten. Näheres Via Monte Rizzi Nr. 7, S. Polcarpo. 1362
 Elegant möbliertes Zimmer Via Barbacani Nr. 5, 2. St., zu vermieten. Zu besichtigen von 10 bis 12 und 5 bis 7 Uhr. 1367

Zu mieten gesucht:

Zwei leere geräumige Zimmer zum Einstellen von Möbeln, wünschlich ebenerdig, in reinem Hause, gesucht. Anträge an die Administration des Blattes. 1365

Offene Stellen:

Nächte wird für eine Messe zu 100 Personen gesucht. Näheres im Cafe Seceffion an der Kassa. 1375
 Mädchen für eine Tabaktrafik gesucht. Via Largo Porta del Lorechio Nr. 6. 1371
 Braves deutsches Mädchen oder Frau für ein kleines Kind gesucht. Hotel Imperial. 1364
 Braves, anständiges Mädchen (auch Frau oder Witwe), das kochen und waschen kann, wird zu alleinstehendem Herrn gesucht. Adresse in der Administration. 1350
 Eine Schweizerfrau findet sofortige Aufnahme. Vorzustellen von 9 bis 12 Uhr in der Kanzlei des Marinekasinos, 2. St. 00.

Zu verkaufen:

Silos in Hälften, en gros zu 40 Heller das Kilogr., Paradiesäpfel, Zwiebel und Obst zu haben Via Cenibe Nr. 6. 1374

Verchiedenes:

Gartenbenützung für kleines Klub gesucht. Hotel Imperial. 1363

Verlangen Sie

umsonst und portofrei meinen Hauptkatalog mit 4000 Abbildungen von Uhren, Gold- und Silberwaren, Musikinstrumenten, Waffen, etc.



Erste Uhrenfabrik 531

Hanns Konrad

k. u. k. Hofflieferant

In Brüx Nr. 1018, Böhmen.

Nickel-Anker-Uhr K 3-80, bessere K 4 20, Altsilber-Metall-Rom.-Uhr K 4-80, mit Schweizer Anker-Werk K 5—, Kriegs-Erinnerungs-Uhr K 6-50, Radium-Taschenuhr K 8-50, mit Wecker K 24-50, Nickel-Wecker K 2-90, Wanduhr K 3-40 3 Jahre Garantie. Versand per Nachnahme. Kein Risiko! Umtausch gestattet oder Geld retour.

In D. Schlabacci's „Wiener Bilder“ erscheint soeben

Der Roman des Weltkrieges!

„Um Lorbeer und Liebe“!

Seltengeschäftlicher Originalroman aus dem Weltkriege

Zu haben in allen Zeitungsverkäufen, Buchhandlungen, Tabaktraffiken und Buchbänden, sowie in der Administration, Wien, III. Albenberggasse 11 und im Stadtbüro, Wien, I. Schulerstraße 18

G. Freitags

G. Freitags

KARTE

des

Oesterreichisch-Italienischen Grenzgebietes

Maßstab: 1-600.000 Preis K 1.20 zu haben bei

Jos. Krmpotic
 Piazza Carli 1

Vierteljährl. mit Zustellung ins Haus K 250

Blasenleiden und Ausfluss

Bei Bayers Kawa-Santal-Kapseln

das beste u. bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Anwendung ohne Berufsstörung. Preis K 4.—, bei Vereinsendung von K 4-50 franko rekom. Preis für 3 Schachteln (komplette Kur) K 10.— franko. - Diskreter Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „Zum römischen Kaiser“, Wien I. Wollzeile Nr. 13, Abt. 12.

Papierservietten

zu haben bei

Jos. Krmpotic, Piazza Carli

Billigste Preise!

Ausrüstungsgegenstände!

Billigste Preise!

Sommer-Uniformen!

Für

k. u. k. Kriegsmarine:

- Weiße Leinen-Uniformen
- Flotten-Anzüge
- Bord-Anzüge
- Radmäntel
- Bordjacken
- Schwarze Regenmäntel
- Blaue Arbeits-Anzüge
- Schwarze Regenhäute

In jeder Größe lagernd.

Tadellose Ausführung.

Für

Artillerie und Landwehr:

- Hechtgraue Leinenblusen
- Hechtgraue Kammgarnblusen
- Hechtgraue Reithosen
- Weiß und drapp Leinenhosen
- Hechtgraue Pantalonhosen
- Hechtgraue Gummi-Regenmäntel
- Hechtgraue Regenhäute
- Hechtgraue Offizierskappen

Ledergamaschen, Wickelgamaschen, Kragenschoner, Strümpfe, Socken, Netzleibel, Schweißsauger, Schlafsäcke, Rucksäcke, Taschentücher.

Beste Qualität Leinen- und Rohseiden-Wäsche.

IGNAZIO STEINER

Görz

Piazza Foro **POLA** Piazza Foro

Triest